

Enquete der Reformbewegungen am 20. 11. 09 „Kirchenreform und Menschenrechte“

Herbert Kohlmaier, Einführung in das Tagungsthema

Wir brauchen unsere Kirche, unser Land braucht die Kirche und die Welt bedarf der Kirche. Daher soll alles, was wir unternehmen, dieser Kirche zur Hilfe sein. Befindet sie sich doch in einer schweren Krise von Identität und Wahrnehmung. Immer mehr Menschen sehen sie als fremdartige Institution, deren Bürokratie alles nach göttlichem Auftrag selbst entscheiden will. Doch kann verlangter „Gehorsam“ allein nötige Ordnung und Einheit herstellen?

Kirche ist Gemeinschaft aller zum Glauben Berufenen. Die sind – wie das Vatikanum lehrt – nicht nur Objekt, sondern Subjekt kirchlichen Handelns. Darf es da noch strikte Trennung von Innen und Außen, von Oben und Unten geben? Wer sich in der Welt von heute behaupten will, muss zuhören und argumentieren – gewillt, sein Tun zu begründen und zu rechtfertigen.

Das gilt vor allem jenen gegenüber, die der Kirche zu dienen bereit sind. Als Menschen, die sich in ihr – oft auch kritisch – engagieren und die Hauptlast des verbliebenen Glaubenslebens tragen. Männer und Frauen in gleicher Weise, das sei betont! Statt dessen ist ein Infarkt im Kreislauf von gemeinsamem Denken, Reden, Fühlen und Handeln entstanden, also eine Erkrankung mit Lebensgefahr! Sie zerstört immer mehr – vor allem kostbare Berufungen.

Es bedarf daher einer zeitgemäßen Ordnung, die dadurch heilt, dass sie altes Obrigkeitsdenken überwindet und die Kirche gesund und attraktiv erhält – wie man heute sagt: fit! Die Fenster des Vatikans sind im Sinne des Aggiornamento eines Johannes XXIII weit zu öffnen! Geht es doch um die Nachfolge Jesu, der den Wandel der Herzen gefordert hat, nicht aber Kult, Rang und Ämter. Seine Worte gegen angemessene Autorität und Heuchelei waren hart.

Wir „Laien“ würden uns einer sträflichen Unterlassung schuldig machen, sollten wir einfach zusehen, wie das Schiff Kirche Untiefen zugesteuert wird. Wir haben unsere Stimme laut und wohlbegründet zu erheben, notfalls auch zu kämpfen. Nicht als Revoluzzer oder Spalter, wie man uns leichtfertig denunziert, sondern als Helfer und – auch dieses Wort sei wohlbedacht ausgesprochen – als Retter von dem, was noch zu retten ist!

Bedenken wir doch: Wenn sich immer mehr Menschen – Laien und Priester! – weigern, kirchliche Vorschriften zu befolgen, verkommt die notwendige Ordnung und wird gar bespöttelt. Das bedeutet eine elementare Gefahr für das Ansehen der Kirche und damit für ihre Bedeutung und Wirkmöglichkeiten. Da muss wirklich gerettet werden!

Wir haben bei unserem Bemühen keinen Gegner, schon gar nicht einen Feind. Aber wir sehen uns einer verhängnisvollen Unfähigkeit der Kirchenleitung gegenüber, überfällige Reformen anzugehen. Solche waren stets nötig, um unter Führung des Geistes zu wirken und zu bestehen. Nicht böser Wille ist da wohl die Ursache, sondern die lähmende Erstarrung eines längst überholten Klerikalismus, der in sich gekehrt und auf sich selbst fixiert ist. Ängstlich wird alles abgelehnt, was Althergebrachtes durch ebenso Zeitgemäßes wie Ursprüngliches ersetzen soll.

Doch der Geist Gottes ist nicht schlafen gegangen, er weht bekanntlich wo er will und er macht lebendig. Das gibt uns Vertrauen, Zuversicht und Hoffnung. Es verpflichtet uns zur Treue ebenso wie zum Handeln aus unserer unaufgebbaren Verantwortung. Indem wir Änderungen einmahnen und alles – wirklich alles! – zu deren Verwirklichung unternehmen. In diesem Sinn danken wir für Ihr Zuhören, Ihr Mitdenken und Ihr Mitwirken an diesem heutigen Tag, wo wir über ein konkretes und wichtiges Thema beraten: Wie kann der Institution Kirche endlich eine zeitgemäße Gestalt gegeben werden!